Dieter Vollmer



Nordwind

Der Titel „*Nordwind*" für die von Gerhard Schumann getroffene kritische Auswahl aus Vollmers Lyrik und Prosa, einführend gewürdigt von Richard Krüger, dieser Titel steht hier für alles, was in Jahrtausenden aus dem europäischen Norden kam. Im Wehen des Nordwindes wird wieder stark und frisch, was unser eigentliches Wesen ausmacht, was Leben und Erleben, Handeln und Denken, Wollen und Empfinden unseres am Rande des Eises entstandenen Menschenschlags ursprünglich geprägt hat und stets von neuem prägt, kurz: „*was unser Leben trägt und hält*".

In der Wiederbegegnung mit diesen prägenden Kräften sieht sich die Seele gleichsam in einem Spiegel, hört eine innere Stimme sagen: „Siehe, das bist du, so will dich das große Leben, das die verschiedenen Stämme und Völker hat wachsen lassen".

Der Mensch Nordeuropas ist in frühgeschichtlicher Zeit weite Wege gewandert, über große Teile des Erdballes hin. Zuweilen kam er wirklich wie ein Sturm, wie der Nordwind von den gewaltigen Eismassen der Polkappe, von den Gletschern Islands, Spitzbergens und Norwegens her, und drang weit nach Süden vor. So in der großen Wanderung der Bronzezeit, im 13. vorchristlichen Jahrhundert, so wieder mit den Kimbern und Teutonen, so in den Gotenzügen und wieder ein halbes Jahrtausend später mit den Wikingern, im Westen den Normannen, im Osten den Warägern; dann mit Gustav Adolf, mit Karl XII. von Schweden.

Zuweilen kam er als Siedler, wie die Buren in Südafrika und wie fast alle nordeuropäischen Völker bei der Besiedlung des weiten nordamerikanischen Raumes. Oder aber er trat als einzelner auf den Plan, als überragende Persönlichkeit, von der entscheidende Wirkungen ausgingen, wie noch in diesem Jahrhundert *Fridtjof Nansen* vor allen anderen.

Heute gilt es die Kraftquellen wieder aufzuspüren, die solche Wirkungen möglich werden ließen. Es gilt diese Quellen im eigenen Inneren neu zu erschließen, heimzukehren von allen den großen Wanderungen, aus der Fremde und aus der erlittenen Verfremdung. Jeder einzelne sieht sich vor die Aufgabe gestellt, in sich selbst eine Bastion zu errichten, um sein Wesen zu wahren.

Zu diesem Ziel bietet Vollmers „*Nordwind*" in vielfachen Variationen einen Weg an: *Partnerschaft zum lebendigen Licht*, zum strahlenden Mittelpunkt unserer Welt.

DAS ALTE WELTBILD

Auf Erden wächst der Weltenbaum,
Er trägt den weiten Himmelsraum.
Vom Himmel kam der Hammer weit,
Erweckt des Baumes Fruchtbarkeit.

Denn zwischen dessen Zweigen
Wird sich das Weltlicht zeigen.
So oft das schien verloren,
Ward es dort neu geboren

Und zeugt mit seiner Strahlenkraft
Stets neues Leben sonnenhaft,
Umrollt als Rad im Kreise
Baumwelt und Hammerweise.

⁂

Das ist kein Bild mit andrem Sinn,
Liegt lauter Wirklichkeit darin,
Die Herz und Hirn, noch ungeschieden,
Zehntausend Jahre schenkte Frieden.

(zur Titelgraphik auf dem Bucheinband)

REPLIK

Gewiß, es ist richtig, diese Weltvorstellung war naiv, vom heutigen Stand der Erkenntnis gesehen: der Himmel ein Gewölbe, gestützt vom Weltenbaum; das Sonnenrad rollt in ewigem Kreislauf daran entlang. Das wurde nicht symbolisch verstanden, sondern als Wirklichkeit. Aber in dieser naiv geschauten Wirklichkeit war der Europäer - und nicht er allein - Jahrtausende lang *zuhause*.

Und - ist nicht die heutige Vorstellung von einem „Urknall", von einem „Anfang" des Weltalls in anderem Sinne auch naiv? Warum muß es denn überhaupt einen „Anfang" gegeben haben? Fehlt uns Heutigen etwa die seelische Kraft zum Gedanken der Ewigkeit, der Unendlichkeit?

Was geschah, was ereignete sich *vor* diesem „Urknall", *vor* diesem „Anfang"? *Nichts*? Damit wären wir aus einem naiven Positivismus in einen - anders - naiven Nihilismus geraten. Besteht darin der „Fortschritt"? „Fort" von unserer Wesenheit, immer tiefer in die intellektuelle Verfremdung?

Es ist notwendig, wieder das *All* zu erkennen, über Raum und Zeit hinaus.

DIESE KARTE

zur Wintersonnenwende ist auch als *Lesezeichen* gedacht, eigens für den nunmehr erschienenen Zyklus:

Dieter Vollmer, *Nordwind*, Was unser Leben trägt und hält. Geformte Erkenntnis aus sechzig Jahren, mit einem Vorwort von Richard Krüger. 80 Seiten, gebunden im Cellophanumschlag DM 12,80. *Zu bestellen beim Verfasser.*

Das Spiralenornament (Sonnenlaufspirale) stammt von einem bronzezeitlichen „Hängegefäß" (Periode V), gefunden bei Kiel-Kronshagen.

